

Acht Jahre nach diesem Vertrage reifete Friedrich nach München, um den Streit seiner Vettern, der Herzoge in Baiern, zu schlichten. Am Hofe des Herzogs von München lebte eine liebliche Jungfrau, Klara Dettinn von Augsburg. Friedrich, ein Freund der Tonkunst, besonders des Gesanges, ward sogleich durch die anmuthige Stimme des Mädchens entzückt, aber die schöne „Sängerin von Augsburg“ wurde bald seinem Herzen mehr, und Klara ergab sich schnell der feurigen Liebe des Fürsten, den damals schon glänzender Heldenruhm umleuchtete. Ihre Zeitgenossen schildern sie als eine Jungfrau, die alle Vorzüge besaß, einen Mann zu fesseln, der bis dahin nur für den Ruhm empfänglich, aber gleichgültig gegen die Freuden der Liebe gewesen zu seyn schien. Sie war so verständig, sitzsam und bescheiden, als schön, und ihr ganzes Leben bewies, daß es nicht Schmeicheleien waren, was die Zeitgenossen von der treu geliebten Freundin des mächtigen Fürsten erzählten, oder in Versen, mit ihrem Namen spielend, zu ihr sagten. „Klara war klar von Sitten, schreibt Einer mit dem Witze seines Zeitalters, klar von Gütigkeit, klar wohlredend, klar in Süßigkeit und Treuigkeit, klar über die hohen Weiber, schambast, demüthig, maßig, sanftmüthig, schemper, und klar in allen Tugenden, allerklärste in Weisheit und Vernunft. Die Klara hielt sich in allen klaren Dingen also, daß sie von männiglich gelobt und lieb gehabt.“ Und als sie ihrem geliebten Friedrich, dem sie wahrscheinlich gleich nach der ersten Bekanntschaft nach Heidelberg gefolgt war, in demselbigen Jahre einen Sohn, und darauf drei Jahre später den zweiten, geboren hatte, priesen die Dichter noch immer die „sanfte, fromme, sternenklare, keusche Klara, die Tugendfame, die allem muthwilligen, unzüchtigen schändlichen Wesen feind, mit treuer Liebe ihrem tapfern Geliebten anhang“ \*).

Aber obgleich Klara bald Friedrichs vertrauteste Freundin ward, die nicht mehr allein durch die Reize sinnlicher Liebe, sondern auch durch den Zauber anmuthiger Unterhaltung den trefflichen Fürsten zu fesseln wußte, so überhob sie sich doch nicht ihres Vorzuges, blieb bescheiden und freundlich gegen jedermann und hieß immer noch in den Urkunden des Kurfürsten „unsere Sängerin, Klara Dettinn von

\*) Clemens o Clara, semper pietate refulges,  
Lumen sideribus es clarius, et tua virtus  
Actus lascivos, petulantes et metuendos  
Rejiciens, fido sectatur amore Leonem. —

Augsburg“, oder in andern, die über ihre eigenen Angelegenheiten angefielt wurden, „die ehrfame Klara Dettinn von Augsburg“, und erst nach einer funfzehnjährigen innigen Verbindung nannte Friedrich die Geliebte: „Klara Dettinn, unsere Dienerin.“

So treu wie sie dem Fürsten anhing, so treu war er ihr während der ganzen Dauer dieses innigen Bundes, der eben dadurch und durch ihre reine uneigennütige Liebe ehrwürdig ward, obgleich demselben bis dahin die kirchliche Weihe fehlte. In Friedrichs letzten Lebensjahren aber wurde, durch sein verändertes Verhältniß zu seinem Neffen Philipp, manches anders. Der glückliche Vater hatte Freude an seinen wackeren Söhnen, wovon der Älteste dem geistlichen Stande gewidmet wurde, jedoch vor seinem Vater, als Dompropst zu Speier und Worms, starb, der jüngste, Ludwig aber, des Vaters Geist und Muth ganz geerbt zu haben schien. Er hatte Freude an seinen Söhnen, die unter seinen Augen sorgfältig erzogen wurden und ihn öffentlich Vater nannten, wie es selbst in einem Gedichte geschah, womit sie den Kurfürsten, als er im Jahre 1471 siegreich aus dem Feldzuge heim kehrte, empfingen, und als Friedrich älter ward, als die Regungen des Ehrgeizes abnahmen, da mochte sein Herz desto empfänglicher werden für den Genuß des häuslichen Lebens, das seine holde Gefährtin mit unvergänglichem Reize zu schmücken, verstanden zu haben scheint. Im Jahre 1467, als der Kurfürst seinen letzten Willen aufsetzte, empfahl er seine Söhne und „Klara ihre Mutter“ nur in allgemeinen Ausdrücken seinem Nachfolger in der Herrschaft. Einige Jahre später (1470) aber setzte er seinen Söhnen und seiner Klara die Zinsen von 18000 Gulden aus, und bestimmte jenen Vormünder, welche, so lange er lebte, mit seinem Vorwissen, nach seinem Tode aber mit Klara's Weirath die Verwaltung jenes Vermögens bis zu Ludwigs Mündigkeit führen sollten.

(Der Beschluß folgt.)

### F r a g e.

Die Liebe schaffet alle Freuden,  
Die Zeit zerstöret alle dann.  
Nun sage mir, du kluger Mann:  
Wer ist wohl mächtiger von Beiden?

J. J. Castelli.